Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 39 (1945)
Heft: 4

Artikel: Karl Adolf Laubscher
Autor: Balscheit, Bruno / L.R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138631

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

habe gelernt und habe darin ein gutes Gewiſſen vor Gott und den Menſchen — habe auch mit meiner Beurteilung des ruſſiſchen Verhaltens in den letzten Zeiten recht bekommen.

Im übrigen nur noch Eins: Sie machen den großen Fehler, daß Sie das kommuniſtiſche Rußland nach einer *Schablone* beurteilen, nach der Schablone der antiruſſiſchen Welt im allgemeinen und nach der Schablone eines gewiſſen Sozialismus und Pazifismus im ſpeziellen. Es kann auch ein idealer Sozialismus, ja Kommunismus ſein, mit dem Sie den in Rußland verwirklichten vergleichen. Da kommt natürlich Rußland zu kurz. Ob aber nicht auch die *Wahrheit* zu kurz kommt? Mit ſolchem Phariſäismus — denn die Anwendung ſolcher Schablonen iſt eben Phariſäismus — beurteilt man weder den einzelnen Menſchen noch die Völker in Wahrheit und Gerechtigkeit. Wie — wenn nun Rußland etwas *für ſich* wäre — etwas, das wir nicht einfach mit unſeren Maßſtäben meſſen dürften, von dem wir vielleicht auch *lernen* könnten? Wenn Sie aber *vergleichen* wollen, ſo müſſen Sie auf der *einen* Seite auch den Zarismus ins Auge faſſen und auf der andern die unſäglichen Greuel und Schandtaten, welche die kapitaliſtiſch-bürgerlichen Mächte Sowjetrußland angetan haben (ſie ſind es, die *begonnen* haben), und dann ein wenig Gerechtigkeit in bezug auf das lernen, was von Sowjetrußland Gewaltiges *geleiſtet* worden iſt. Davon ſcheinen Sie auch keine Ahnung zu haben, und doch iſt es Tatſache.

„Aber ſeine offenkundigen Fehler und Sünden?"

Ich antworte: Dieſe leugne ich nicht, aber haben Sie und ich keine? Und wie war es mit der Franzöſiſchen Revolution? Wie mit der Reformation des 16. und 17. Jahrhunderts? Wie mit dem Aufkommen der Demokratie in der Geſchichte? Waren und ſind die in Bauſch und Bogen zu verdammen, weil ſie alle auch Schuld auf ſich luden, weil ſie alle auch Fehler und Sünden begingen? Wenn nicht, warum denn Rußland verdammen? Wollen wir das nicht den Herren Motta, Pilet-Golaz, Muſy und Oeri überlaſſen?

Verehrteſter Herr Koechlin!

Sie werfen mir vor, daß ich für Deutſchland und für Rußland zweierlei Maß habe, für jenes ein ſtrenges, für dieſes aber ein mildes. Haben Sie gar nicht bemerkt, daß *Sie* ſelber jedenfalls mit dieſem zweierlei Maß meſſen, nur im umgekehrten Sinne? Das zeigt ſich beſonders an einem Punkte: Deutſchlands Schuld wollen Sie bloß aus den Umſtänden erklären, als „Urſache und Wirkung" verſtehen, aber von dieſer Methode merkt man bei der Beurteilung Rußlands nichts, obſchon gerade hier dafür Anlaß genug da wäre (denken Sie bloß an das Zarentum, auf das der Kommunismus eine Reaktion iſt), ſondern hier üben Sie hemmungslos ein „Richten", das Sie in bezug auf Deutſchland ablehnen.

Zum Schluſſe noch Eins: Sie ſind dagegen, daß wir uns gegenüber Schwierigkeiten der Gegenwart und ihrer Probleme auf die Möglichkeiten einer *Entwicklung der Zukunft* berufen? Das iſt doch die einzige Methode derer, die nicht mit Abſicht borniert ſein wollen. Denn nicht nur wird die Zukunft durch die Gegenwart beſtimmt, ſondern auch die Gegenwart durch die Zukunft. Daran muß man bei der Beurteilung des Problems Deutſchland denken, daran aber auch bei der Beurteilung des Problems Rußland. Warum dürften wir von der Entwicklung Rußlands nichts *Gutes* erwarten? Wir dürfen es nicht, wenn wir keinen *Glauben* haben. Ohne den gibt es aber kein Leben und kein Tun, die dieſen Namen verdienten.

Mit freundlichem Gruß bin ich Ihr ergebener *Leonhard Ragaz.*

Karl Adolf Laubſcher

Vom 19. April bis zum 14. Mai d. J. wird im Hotel „Elite" in Biel eine Ausſtellung von Bildern des Dichter-Malers Karl Adolf Laubſcher (Bern) Gelegenheit bieten, das Werk eines Künſtlers kennenzulernen, der mit ſeiner Kunſt, von höchſten Zielen ergriffen, neue Wege geht.

Der Besucher wird — zunächst staunend — auf den meisten Bildern Laubschers Gazellen und immer wieder Gazellen sehen. Im Schreiten und im Sprung, in der Geborgenheit und im Wagnis, auf brauner nackter Erde, im sprossenden Grün, inmitten kristallener Steine, in der Einsamkeit und in unendlich bewegten Gruppen leben in diesen Bildern jene Wesen, hell wie das Licht, blau wie der Duft unter reinem Himmel, grün wie die lebende Ruhe oder wie Herzblut so rot. Laubscher hat als Maler diese Gazellen „entdeckt", die wirkliche Gazellen sind, und noch mehr — von denen er als Dichter singt:

Kennst du jene kleinen, schmalen Rasenbänder an den Felsen?
Hoch dort oben wohnen wir!
Und in Steppen weit und fernen grauen Ländern —
Und im Herzen dir.

Ihr Leben ist der harmonische Rhythmus, der jedem Wesen eigen ist, aus der Fülle des kosmischen Ganzen kommt und wieder zu ihm drängt. So wie Laubscher als Dichter mit dem Wort, so rührt er als Maler mit Farbe und Gestalt Rhythmus und Töne das Innerste des Beschauers an. Ob diese Gestalten nun aus der Farbe herauswachsen oder aus der Form: immer neu ist ihre Bewegung, auch dort, wo wir nicht Gazellen sehen, sondern eine gläubig ruhende Blume, ein Lamm und einen Adler in ihrer Polarität und Einheit zugleich oder was immer sonst. Diese reife Kunst — gerade darum reif, weil sie kein sattes Fertigwerden kennt — ist trotz aller Tiefe nie gedankliche Kunst, sondern Intuition künstlerisch-schöpferischen Geistes, die allerdings unübersehbar vom geistigen Ringen umrahmt ist und — trotzdem oder wohl gerade darum — auch den einfachen, nicht besonders künstlerisch gebildeten Beschauer packt. Neben Bildern, deren Technik die denkbar einfachste ist, gibt es Kompositionen von verschwenderischer Farbenfülle, beide aber immer echt in Erlebnis und Ausdruck. Die hauchzarte Linie und die lichtvolle Farbe sind des Künstlers Werkzeug, das Bilder schafft, die, aus Licht geboren, wieder Licht wecken und geben wollen.

So weist Laubscher auch als Maler einer Welt, deren Schwingen zu Todeszucken ward, die den Reichtum der Dinge materiell verlor, nachdem sie ihn geistig schon lange vorher verloren hatte, einen Weg, da die Dinge wieder zu schwingen und leben beginnen. Er dient einem Gott, der die erlöste Welt will. Diese Kunstwerke sind keine bourgeoisen Schmuckstücke, sondern Zeugnisse reinen Fühlens und schöpferischen Geistes, erlösende Kunst.

Darum dürfen wir auf diese Ausstellung hinweisen. Wohl ist es inmitten der Sorgen und Nöte dieser Wochen ein kleines Ereignis, das da in Biel stattfindet; dem Suchenden aber kann es ein Erlebnis reiner Freude sein und damit ein Hinweis zu dem, was heute ja gerade in den großen Nöten nicht ersticken darf. *Bruno Balscheit.*

Dieſer höchſt gewichtigen Empfehlung will ich gerne noch ein Wort beifügen. Mir iſt Karl Adolf Laubſcher vorläufig faſt nur aus ſeinen *Gedichten* bekannt, von denen eins im Märzheft der „Neuen Wege" abgedruckt iſt. Ich halte dieſe Gedichte, über die ich zu gegebener Zeit etwas ausführlicher zu reden gedenke, für höchſt eigenartig, höchſt wertvoll, höchſt neu, für ein Ereignis. Gewiß werden die *Bilder* eines ſolchen Mannes den Gedichten verwandt ſein. Daß der Maler, wie der Dichter, vorläufig von der Zunft verfehmt ſcheinen, ſpricht für beide. Ich möchte darum auch meinerſeits alle die, welchen dieſe Zeilen unter die Augen kommen und welche in dieſer Sache etwas tun können, recht dringlich bitten, das Ihrige beizutragen, daß dieſe Ausſtellung helfe, etwas gerade für unſere Gegenwart ſo Wertvolles und Notwendiges auf den Leuchter zu ſtellen. *L. R.*

Pro Infirmis

Gerne entſpreche ich der Bitte der *Schweizeriſchen Vereinigung Pro Infirmis,* auf die *Kartenſpende* aufmerkſam zu machen, welche dieſe, wie alle Jahre, ſo auch dieſes, für ihr Werk veranſtaltet. Die Fürſorge für alle leiblich Verkürzten, Verkrüppelten, Entſtellten iſt ein ſo edles, ſo tief mit dem Evangelium und echter Menſchlichkeit verbundenes Werk, daß es trotz der vielſeitigen Inanſpruchnahme der helfenden Liebe in unſeren Tagen nicht vernachläſſigt werden darf.

(Das Poſtſcheckkonto iſt VIII 23 503, das Zentralſekretariat befindet ſich an der Kantonsſchulſtraße 1, Zürich.)

Programme

1. ARBEIT UND BILDUNG.

Im Sommerkurs von *„Arbeit und Bildung"* wird neben der Fortſetzung und dem Schluß des *Johannesevangeliums* (und vielleicht den *Johannesbriefen)* folgendes neue Thema drankommen:

ZERFALL UND NEUGESTALTUNG DER KULTUR.

I. *Götzenherrſchaft und Gottesherrſchaft.*
II. *Chaos und Schöpfung.*
III. *Technik und Seele.*
IV. *Verflachung und Vertiefung.*
V. *Maſſe und Einzelner.*

Referenten werden ſein:

Eduard Burri, Otto Müller (?), Leonhard Ragaz, Paul Trautvetter, Carmen Weingartner.

Jeweilen *Montag. Beginn* Mitte Mai.